



CUNABULA STABILISIERUNGSGRUPPEN

PROJEKTBERICHT

Diakoniewerk 



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

OBERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Menschen.



AFS-Flüchtlingshilfe-Stiftung

<http://www.afs-fluechtlingshilfe-stiftung.org/>

Einleitung

Expert*innen schätzen, dass rund 30% der bei uns lebenden Flüchtlinge an einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und weiteren Folgestörungen leiden. Lange Wartezeiten im Rahmen des Asylverfahrens, mangelnde Tagesstruktur und die unklare Situation zurückgebliebener Angehöriger verschlechtern die Symptomatik zusätzlich und stellen einen Risikofaktor für einen ungünstigen Verlauf dar. Häufig leiden Betroffene an Konzentrationsproblemen, Schlafstörungen und Albträumen, was das Deutschlernen und die Integration (in den Arbeitsmarkt) wesentlich erschwert und sich negativ auf den Selbstwert der Asylwerber*innen auswirkt.

Um traumatisierten Flüchtlingen niederschwellige, kosteneffiziente psychische Stabilisierung zukommen zu lassen und damit einen wesentlichen Beitrag in der sekundären und tertiären Prävention von Traumafolgestörungen zu leisten, wurde ein Konzept für Gruppenbehandlung (in Anlehnung an das Konzept von Fath & Kerres, Traumahilfezentrum Augsburg) ausgearbeitet, das den Teilnehmer*innen Wege aufzeigt, mit belastenden Symptomen umzugehen und eigene Ressourcen zu entdecken und zu aktivieren. Des Weiteren haben die Asylwerber*innen in der Gruppe die Möglichkeit, Unterschiede zwischen dem Herkunftsland und dem Aufnahmeland zu reflektieren, wodurch der Integrationsprozess unterstützt wird.

Gruppenkonzept

Struktur der Stabilisierungsgruppe

Acht bis zehn Personen gleichen Geschlechts, gleicher Muttersprache und gleicher Alterskategorie (Jugendliche oder Erwachsene) nehmen an einer Gruppe teil. Die Gruppentreffen finden einmal pro Woche sechs Wochen hintereinander zu je zwei Arbeitseinheiten (1,5 Stunden) im Grundversorgungsquartier oder angemieteten Räumen statt.

Um Personen mit geringen Deutschkenntnissen nicht zu diskriminieren wird in den Gruppen Dolmetscherunterstützt gearbeitet.

Inhalte der Stabilisierungsgruppe

Es bedarf in einem ersten Schritt psychoedukativer Angebote, um über posttraumatische Belastungsstörungen aufzuklären und dadurch eine erste Erleichterung zu erzielen. In weiterer Folge sollen die Gruppenteilnehmer*innen darin geschult werden, sich selbst zu beruhigen und mit Traumasymptomen wie Flashbacks, Schlafstörungen, Albträumen oder Impulsdurchbrüchen umzugehen. Die Stabilisierungsgruppe setzt hierzu auch an bereits vorhandenen Ressourcen an. Die Gruppenteilnehmer*innen werden dabei begleitet, wieder mit ihren Ressourcen und Fähigkeiten in Kontakt zu kommen – dadurch soll es ihnen leichter fallen, den Alltag besser zu bewältigen.

Um Vorbehalte der Teilnehmer*innen abzubauen wird Verpflegung bereitgestellt (Unterstreichen der Gastgeberrolle) und es wird die erste Gruppeneinheit ganz dem Thema „Ankommen und Kennenlernen“ gewidmet.

Projektumsetzung

Zwischen September 2018 und Mai 2018 konnten 7 Stabilisierungsgruppen abgehalten werden – davon waren 3 Männergruppen, 3 Frauengruppen und eine Kindergruppe. Drei Gruppen wurden auf Arabisch, vier Gruppen auf Dari abgehalten.

Nach den ersten beiden Pilotgruppen im Herbst 2017 wurden erste Erfahrungen zusammengetragen und evaluiert. Die Rückmeldungen nach den beiden ersten Gruppen waren äußerst positiv – es wurde häufig der Wunsch nach einem Fortsetzen der Gruppe laut. Viele der Teilnehmer*innen empfanden die Gruppe als stabilisierenden Fixpunkt in der Gruppe und berichteten bessere Stimmung am Tag vor und am Tag der Gruppeneinheit.

Besonders in den Frauengruppen wurde der Wunsch genannt, mehr darüber zu erfahren, wie man die eigenen Kinder gut bei der Traumaverarbeitung unterstützen kann. Aus diesem Grund sollen in Zukunft weitere Kindergruppen angeboten werden.

Stärken und Herausforderungen des Projektes

Eine große Stärke des Projektes besteht in der Niederschwelligkeit. Durch das aktive Bewerben des Angebots direkt in den Quartieren, fiel für die meisten Asylwerber*innen der stigmatisierende Faktor von Psychologischer Beratung weg.

Ein weiterer Vorteil des Projektes liegt im Gruppensetting an sich. Die Teilnehmer*innen konnten die Synergien der Gruppe gut nutzen und es gelang in beiden Gruppen, ein vertrauensvolles Arbeitsklima herzustellen. Viele Teilnehmer*innen zeigten sich auch erstaunt darüber, dass es anderen Asylwerber*innen genauso ging wie ihnen selbst und erlebten dies als sehr entlastend.

Dass die Betreuer*innen in den Quartieren von Anfang an über die Idee der Cunabula-Stabilisierungsgruppen aufgeklärt wurden, erwies sich als großer Vorteil. Dadurch konnten sie die Klient*innen bei der Teilnahme unterstützen.

Die Herausforderung, professionelle Dolmetscher*innen zu finden, konnte für die beiden Pilotgruppen durch die guten Netzwerke der beiden Organisationen gemeistert werden. Die Dolmetscher*innen erfüllten dabei nicht nur eine übersetzende Funktion, sondern fungierten unausgesprochen auch als Türöffner*innen und Rollenmodelle. Langfristig könnte es notwendig werden, zusätzliche Dolmetscher*innen für unterschiedliche Sprachen auszubilden, um eine gewisse Flexibilität in der Planung zu erreichen.

Ausblick

Da die Rückmeldungen der ersten beiden Gruppen vielversprechend waren, sollen die Cunabula-Stabilisierungsgruppen im Jahr 2018 in unterschiedlichen Quartieren angeboten werden. Des Weiteren wird eine Kooperation mit dem Beratungszentrum „Migrare“ angestrebt, um auch für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte Personen Gruppen anbieten zu können.